Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1917

29.3.1917 (No. 87)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 87 — Donnerstag, den 29. März 1917 — 160. Jahrgang

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 Fernsprecher Nr. 953 und 954, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 ℳ; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 ℳ 17 ₰ — Anzeigengebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰ Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 10. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Stadtrechner Karl Bortisch in Lörrach das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. März d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Dr. Karl Heintze in Mannheim unter Enthebung von seinem Amt als Vorsitzender einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht Mannheim zum Oberlandesgerichtsrat und

den Amtsrichter Dr. August Ullrich in Mannheim zum Landrichter daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. März d. J. gnädigst geruht, den zweiten Beamten beim Kreisschulamt Mannheim, Schulkommissär Friedrich Kemm in gleicher Eigenschaft zum Kreisschulamt Bruchsal zu versetzen.

Die Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat den Kulturmeister Gustav Stengler bei Großh. Kulturinspektion Freiburg zum Bausekretär ernannt.

Den Stand der Militärwitwenkasse im Jahr 1916 betr.

Die Übersicht über den Stand der Militärwitwenkasse für 1916 wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Karlsruhe, den 23. März 1917.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Der Ministerialdirektor:
Schellenberg. Wollfarth.

Summarische Übersicht
über den Stand der
Großh. Militärwitwenkasse
für das Jahr 1916.

Einnahmen an Beiträgen der Offiziere und Oberbeamten	2 849	M. 98	Pf.
Vermögensertrag	82 558	„ 48	„
Ausgaben an Benefizien der Hinterbliebenen:			
a. von Offizieren und Oberbeamten	158 346	„ 95	„
b. von Militärpersonen der Unterklassen	21 618	„ 91	„
Vermögen:			
Wertpapiere	142 074	M. 12	Pf.
Hypothekdarlehen	1 626 900	„ —	„
Kontokorrentanlagen	34 581	„ 70	„
Zinsrückstände	300	„ —	„
Kassenrest	611	„ 02	„
	1 804 466	M. 84	Pf.
ab Ausgabereste	407	„ 25	„
Vermögensstand Ende 1916	1 804 059	M. 59	Pf.
„ „ 1915	1 897 527	„ 53	„
Vermögensabnahme	93 467	M. 94	Pf.

Stand der beitragenden Mitglieder.

	Zahl	Immatr. Gehalt.	
Stand Ende 1915	90	200 631 M. 37	Pf.
Abgang und Verminderung 1916	8	19 885 „ 72	„
Stand Ende 1916	82	180 745 „ 65	„

Stand der Witwen und Waisen.

	Von Offizieren und Oberbeamten: Zahl			Von Militärpersonen der Unterklassen: Zahl		
Stand Ende 1915	202	160 438 M. 47	Pf.	117	22 440 M. 09	Pf.
Zugang 1916	7	5 497 „ 91	„	—	— „ —	„
Abgang 1916	11	9 898 „ 42	„	8	1 484 „ 58	„
Stand Ende 1916	198	156 037 „ 96	„	109	20 955 „ 51	„
Verminderung	4	4 400 „ 51	„	8	1 484 „ 58	„

	Zusammen: Zahl		
Stand Ende 1915	319	182 878 M. 56	Pf.
Zugang 1916	7	5 497 „ 91	„
Abgang 1916	19	11 383 „ —	„
Stand Ende 1916	307	176 993 „ 47	„
Verminderung	12	5 885 „ 09	„

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 28. März.

* Vom Tage.

Der Weg der Entwicklung, den die russische Revolution bereits am Tage ihres Beginns betrat, scheint auch weiterhin beibehalten zu werden. Es ist der Weg nach links, der Weg, der zum vollendeten Radikalismus führt. Wie es heißt, soll schon in den nächsten Tagen die Republik verkündet werden, um von vornherein jeden Gedanken an eine Rückkehr der Dynastie auszuschließen. Die Einberufung der konstituierenden Versammlung ist auf Ende April festgesetzt worden; sie soll in Moskau stattfinden. Ihre Aufgabe bestände nach der Proklamierung der Republik natürlich nur noch darin, diesen Akt gutzuheißen und auf der republikanischen Grundlage dem Reiche eine Verfassung zu geben. Die beiden Entschlüsse der provisorischen Regierung, das Bekenntnis zur Republik sowohl, wie die baldige Einberufung der konstituierenden Versammlung, beweisen auch dem Zweifelsüchtigsten, daß die Macht tatsächlich von der radikalen Demokratie, und nicht von dem bürgerlichen Liberalismus gehandhabt wird. Denn das, was die Führer der Dumamehrheit wollten, war nicht die Republik, sondern eine konstitutionell stark beschränkte Monarchie, und die konstituierende Versammlung sollte nach ihrem anfangs sehr bestimmt geäußerten Willen erst nach Friedensschluß einberufen werden, während die Radikalen zur sofortigen Einberufung drängten. Die Radikalen haben also innerhalb der provisorischen Regierung gesiegt. Der Sieg wurde, wenn wir uns die Zusammensetzung der Regierung vergegenwärtigen, errungen von einer kleinen Minderheit gegen eine große Mehrheit. Möglich war dies nur, weil es die Minderheit ist, die die von der Revolution entfesselten Elemente, nämlich die Arbeiter, die Sozialisten und die aufrührerischen Soldaten, beherrscht. Wir wissen ja, daß sich ein revolutionärer Arbeiter- und Soldatenausschuß unter Führung des Sozialisten Tscheidze aufgetan hat, und daß dieser als eine Art revolutionärer Kamarilla die provisorische Regierung kontrolliert.

Tscheidze ist jedoch nicht Mitglied der „Regierung". Seine Zeit ist wohl noch nicht gekommen. Der Mann, der augenblicklich als Mitglied der „Regierung" über den größten Einfluß verfügt, ist der Justizminister Kerenskij. Selbstverständlich besitzt er diesen Einfluß nur, weil auch er ein Vertreter der Arbeiterpartei ist. Allerdings ist er kein bloßer Demagoge, sondern ein staatsmännisch veranlagter Kopf, der Gegensätze zu vereinigen versucht und den Blick auf das große Ganze gerichtet hält. So hat er sich zum Verfechter der republikanischen und radikalen Wünsche gemacht, aber gleichzeitig auch den Umsturzdrang seiner draußen stehenden Genossen etwas zu dämpfen versucht. Er ist es zweifellos, der im Schoße der Regierung den Herren um Miljukow die Zustimmung zu den bekannten radikalen Entschlüssen abringt, dabei aber gleichzeitig ihnen die treue Gefolgschaft der Massen garantiert. Und die ist für die „Regierung" zurzeit das Wichtigste. Die Liberalen fürchten nichts mehr, als eine Art Überrevolution von seiten der Volksmassen. Sie wissen, daß sie selbst dann ausgespielt haben, und daß dann ein Regiment kommt, welches ihnen nicht einmal den Schein einer gewissen Autorität läßt. Und deshalb beugen sie sich den Wünschen des Radikalismus.

Auch in der Frage des Friedens würde — darüber sind die Miljukow und Genossen gut genug unterrichtet — der Radikalismus, wenn er erst einmal allein zu bestimmen hat, Pfade wandeln, die den von England abhängigen Kriegsindustriellen alias Liberalen ein Greuel sind. Doch werden sie auch ohnehin um eine Auseinandersetzung über die Frage des Friedens nicht herumkommen. Wahrscheinlich sind die nächstliegenden Probleme der Revolution selbst so dringende, daß die provisorische Regierung zur Frage der Fortsetzung des Krieges überhaupt noch nicht ordnungsgemäß Stellung nehmen konnte. Daß ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen den vom englischen Botschafter geleiteten Liberalen und den Radikalen besteht, ist sicher. Man vergleiche nur einmal diesbezügliche Kundgebungen der beiden führenden Männer der „Regierung", Miljukow und Kerenskij. Da hat dieser Tage Miljukow als Minister des Äußern erklärt, daß Rußland jetzt seine Anstrengungen verdoppeln werde, um den Sieg zu erringen, daß es mehr als je den Besitz Konstantinopels, sowie die „Befreiung der unterdrückten Nationalitäten Österreich-Ungarns" wünsche; auch Belgien, Serbien und Rumänien müßten größer als in der Vergangenheit auferstehen. Miljukow vertritt hier also kriegerische Gedanken und Forderungen, wie sie nach Lage der Dinge ausschweifender kaum gedacht werden können. Und nun Kerenskij. Mitte 1915 hielt dieser in der Duma eine Rede, die mit folgenden Worten schloß: „Und ich sage Ihnen, meine Herren, wir nehmen diese Kommission, die zum Kampf gegen alles Deutsche im Innern eingesetzt werden soll, nicht an. Diese Kommission ist für uns eine Anzahl böser Demogogen, um die Augen der russischen gebildeten Gesellschaft und des Volkes von den wirklichen Schuldigen am Kriege (gemeint sind die Engländer) abzulenken. Aber das ist unmöglich, das ist zu spät. Die Dokumente, die die Geschichte aufbewahrt, diese belgischen Gesandtschaftsberichte, die jetzt in Berlin gedruckt werden, entlarven besser als alles andere die wahren Schuldigen, die wahren Verräter und die wahren käuflichen Leute." (Zit. nach „Nowoje Wremja" v. 17. August 1915.) Hinter Kerenskij stehen aber die nach Frieden lechzenden Massen des Volkes und des Heeres. Es ist kaum zweifelhaft, wer bei einer Kraftprobe nachgeben müßte, Miljukow oder Kerenskij. Herr Miljukow hat seine kriegsverlängernden Ansichten und Forderungen natürlich vor allem aus Liebdienerei gegen England laut werden lassen. Das müssen wir eben immer im Auge behalten: daß die Liberalen einstweilen nur Puppen in der Hand Buchanans sind, und daß sie alles Interesse haben, sich durch loyale Äußerungen die Zufriedenheit Großbritanniens zu erhalten.

Im übrigen darf man nun nicht glauben, daß die Liberalen die Hände in den Schoß legen und garnichts versuchen, um die Radikalen für den Krieg zu gewinnen. Im Gegenteil! Schon ihre Nachgiebigkeit den radikalen Wünschen gegenüber ist geboren aus dem Bestreben, die Sozialrevolutionäre durch Entgegenkommen für die Fortsetzung des Krieges zu gewinnen. Sie verwenden aber noch ein anderes, positives Mittel. Und auch Miljukow hat es in seiner Kundgebung verwertet. Sie versuchen nämlich, dem Volke einzureden, daß ein deutscher Sieg der Sieg der Reaktion wäre. Wir haben alle Veranlassung, diesem Versuch aufs entschiedenste entgegenzutreten. Es ist ja bekannt, daß schon von jeher von englischer und französischer Seite in Rußland das Märchen verbreitet wurde, Deutschland stütze die Regierung des Zaren im reaktionären Sinne und beeinflusse sie zum Schaden liberaler Ideen. Wir wissen, daß der Reichskanzler noch in einer seiner großen Reden während des Krieges dieses Gerede Lügen gestraft hat. Und auch heute noch gilt bei uns der von ihm aufgestellte Grundsatz, nämlich, daß wir uns in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates nicht einmischen. Gewiß wird es immer so sein, daß dieser oder jener Teil der Bevölkerung die Vorgänge in einem fremden Reich mit Sympathie oder mit Antipathie betrachtet. Das sind persönliche Gefühle, die aber auch je nach der Bevölkerungsschicht wieder ganz verschieden sind. Daß sich unsere Regierung aber oder unsere öffentliche Meinung für die Reaktion offen oder heimlich ins Zeug legen könnte, ist glatt von der Hand zu weisen. Wird etwas derartiges von der Entente behauptet, so ist es eine Lüge, die den Zweck hat, uns zu schädigen. Unsere Stellung zu der russischen Revolution ist eine sehr klare und wohl auch sehr vernünftige: Wir warten ab, welches dauerverheißende Gebilde aus der Revolution entstehen wird, und können es nur begrüßen, wenn die Regierung dieses staatlichen Gebildes zu der Einsicht gelangt, daß die Fortführung des Krieges den völligen Ruin für Rußland mit sich bringt. Aber noch befindet sich Rußland durchaus im Zustand der Revolution. Noch ist die Revolution nicht abgeschlossen. Die Herren um Miljukow versuchen der Welt einzureden, daß dem so sei, und daß sie das Steuer fest in den Händen halten. So ist auch die Erklärung Miljukows über die Kriegsziele Rußlands aufzufassen. Aber man kann unmöglich von einem nur halbwegs unbefangenen Menschen verlangen, daß er die kühnen Behauptungen der der Entente verschriebenen Dumaführer glaubt. Wie wenig ihren Angaben Glauben zu schenken ist, so z. B. denen über die Haltung des Heeres, werden wir morgen des näheren darlegen. A.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Cöln, 27. März. Wie der „Köln. Volksztg." über Rotterdam aus London gemeldet wird, finden seitens der Londoner Polizei Durchsuchungen der Privathaushaltungen nach aufgestapelten Lebensmitteln statt. Die englischen Blätter klagen darüber, daß der Brotverbrauch erheblich größer anzurechnen ist als die festgesetzte Zahl der Ration pro Kopf beträgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Washington, 27. März. (Reuter.) Außer den gestern ausgerufenen Truppen sind noch weitere 20 Regimenter und 5 Bataillone der Nationalgarde zum Bundesdienst einberufen worden, um für den Fall innerer Wirren das Eigentum zu schützen. Diese Truppen sind aus 18 Staaten des Westens und mittleren Westens herangezogen. — Wilson gab die Ermächtigung zur Rekrutierung des Marinekorps, um es auf die Kriegsstärke von 17 400 Mann zu bringen. (W.B.)

Zweiter Tagesbericht vom 26. März.

W.T.B. Berlin, 27. März, abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.T.B. Wien, 27. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südlich des Csobanys-Tales griff der Feind gestern die Magyaros-Stellungen mit starker Artillerieunterstützung an. Er wurde teils durch Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen. Südlich des Sulta-Tales erstickte unser Geschützfeuer einen russischen Angriffsversuch.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südöstlich von Brzezany bei Olejow und westlich von Luck stieß der Feind ohne Erfolg gegen unsere Linien vor; er erlitt starke Verluste. Im Raume von Baranowitschi wurde er durch Überfall aus seinen Stellungen westlich der Schtschara geworfen, wobei er neben schwerer blutiger Einbuße über 300 Mann an Gefangenen verlor.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen drangen Abteilungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung südlich Biglia in die feindlichen Stellungen ein, nahmen 9 Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer und behaupteten sich gegen mehrere Gegenangriffe.

Auf dem Plöcken-Paß wurden die Italiener aus dem Finanzwachthause vertrieben. Das Gebäude flog in die Luft, nachdem es von unserer Patrouille durchsucht und verlassen worden war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lage in Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amsterdam, 28. März. „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Petersburg: Kriegsminister Gutschkow hat Telegramme aus Wladiwostok und Archangelsk erhalten, in denen mitgeteilt wird, daß die Garnisonen in diesen Häfen, die sibirische Flotte und die Flotte im Eismeer die provisorische Regierung anerkannt haben.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 27. März. (W.B.) Die Kammer hat einstimmig bei einer Anwesenheit von 175 Abgeordneten die türkisch-deutschen Verträge und Übereinkommen genehmigt.

Konstantinopel, 27. März. (W.B.) Amtlicher Bericht vom 26. März. In Persien ist die Lage unverändert.

Tigrisfront: Auf dem linken Tigris-Ufer versuchte der Feind eine umfassende Bewegung gegen den äußersten Teil unseres linken Flügels, wurde jedoch zurückgewiesen und erlitt schwere Verluste, durch den von uns ausgeführten starken Gegenangriff. Im Verlaufe der Operation machten wir 26 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Mittelst Vorwärtsbewegung unseres rechten, späterhin verstärkten Flügels rückten wir an den Flanken und in den Rücken des Feindes vor, dem wir schwere Verluste beibrachten.

Sinai-Front: Ein feindlicher Flieger stürzte, von dem Feuer unserer Fliegerabwehrgeschütze getroffen, in Flammen gehüllt hinter unseren Linien zu Boden, unweit Felondje, vierzig Kilometer südwestlich von Jerusalem.

Kaukasus-Front: Gefechte von Erkundungsabteilungen verliefen an verschiedenen Stellen zu unseren Gunsten.

Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Von der schweizerischen Grenze, 23. März. (Str. Post.) Nach einer Meldung des Progres de Lyon aus Athen hat infolge der Einnahme von Bagdad der Scheich ül Islam erneut den Heiligen Krieg erklärt. Eine Irade der Regierung ordnet die Generalmobilmachung an.

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. März. Am Bundesratstisch Graf Rödern, Helfferich.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 17 Min.

Eingegangen ist der Notetat: Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. **van Calker** (Natl.) fragt namens Mitgliedern aller Parteien nach dem Stande der Geschlechtskrankheiten im Heere und deren Meldungen an die Landesversicherungsanstalten.

Ministerialdirektor Dr. **von Jonquières:** Die Behandlung derartigen Krankheiten im Heere ist ausschließlich Sache der militärischen Stellen. In erster Linie kommen militärische Interessen in Frage. Das Berufsgeheimnis darf nur mit Zustimmung der Kranken gebrochen werden oder wenn gesetzliche Vorschriften es verlangen. Mitteilungen über den Gesundheitszustand von Personen an die Träger der sozialen Versicherung werden nicht ohne weiteres als befugt angesehen.

Abg. **Gunßer** (F. V.) frägt nach der Bekämpfung der Rebschädlinge durch Kupfervitriol und Schwefel.

Ministerialdirektor Dr. **von Jonquières:** Die Knappheit an Kupfer macht größte Sparsamkeit notwendig. Das Kriegsministerium ist aber bereit, nach Möglichkeit weitere Mengen zur Bekämpfung der Rebschädlinge zur Verfügung zu stellen. Es müssen aber auch alle anderen brauchbaren Mittel benützt werden.

Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unsere feldgrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schützend und schirmend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal gesagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen kennen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen, den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst große, alle Volkskreise einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein, wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgraue draußen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht schartig wird. Er hat den Tod stündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Heimat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Leben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermütigen Herausforderungen unser Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erfaßt da nicht glühender, unbändiger Zorn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unfreie Knechte werden, sollen wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen Kulturdünger werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, daß der Feinde Absicht zuschanden werde. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen, wackerer Held! Wir folgen Dir, wir strömen in Scharen zu den Zeichnungsstellen und unser Letztes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlspruch soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Es folgt die zweite Beratung der Steuervorlagen, beginnend mit dem Zuschlag zur Kriegssteuer.

Abg. **David** (Soz.): Es liegt keine zwingende Notwendigkeit vor, die belasteten Massen noch weiter zu belasten. Wir haben eine Verschärfung der Erschaftssteuer vorgeschlagen gerade jetzt, wo so mancher erbt, der keine Aussicht dazu hatte. Wenn die Einzelstaaten sich sträuben, muß der Weg über die Matrikularbeiträge gewählt werden. Wenn man auf die höheren Arbeitslöhe hindeutet, so entsprechen diese immer noch nicht den Teuerungsverhältnissen. Hunderttausende von Arbeitern erhalten überhaupt noch keine Zulagen. Denken Sie besonders an die Armen und Ärmsten, an die Invalidenrentenempfänger, die durch neue indirekte Steuern ebenfalls neu belastet werden. Die Kriegsgewinne von 100 000 M. sollen nach dem Regierungsvorschlag mit 23 400 M., nach unserem Vorschlag mit 26 000 M. besteuert werden. Ist das zuviel? Die Kriegsgewinnsteuer trifft noch nicht einmal denn Gewinn als solchen, sondern nur den Mehrgewinn in Friedenszeiten. Ist da unser Vorschlag eine Härte? Die Deutsche Fraktion beantragt, den Zuschlag zu erhöhen bei kriegssteuerpflichtigen Vermögen über 100 000 M., wenn sich das Anfangsvermögen um mehr als ein Viertel erhöht hat, auf 25 Prozent, wenn es sich um mehr als die Hälfte vermehrt hat, auf 30 Prozent, und wenn es sich mehr als verdoppelt hat, auf 40 Proz. Wir beantragen aber auch, die Gewinne unter 100 000 M. schärfer zu belasten. Durch Ablehnung unseres Antrags würden sie dem Volksempfinden ins Gesicht schlagen.

Abg. **von Brockhausen** (K.): Wir nehmen die Vorlage in der Kommissionsfassung an.

Abg. **Blunck** (F. V.): Wir stimmen der Vorlage, wie sie aus der Kommission gekommen ist, zu. — Den Antrag der Deutschen Fraktion lehnen wir ab. Er trifft die kleineren Kriegsgewinne, nicht aber die Millionäre. Es kommt jetzt allein die Lebensfähigkeit des Reiches in Frage. Die Interessen des Bundesstaates müssen zurücktreten.

Abg. **Pfleger** (Ztr.): Auch wir stimmen für den Entwurf in der Kommissionsfassung. Den Antrag Mertin (D. Fr.) lehnen wir ab.

Abg. **Stresemann** ((Natl.): Die Kriegsgewinnsteuer hatte ihren ursprünglichen Charakter vollständig verloren. Sie trifft jetzt alle Vermögen, die durch den Krieg gerettet worden sind. Sie ist auch weiter verschärft worden. Man muß doch auch die einzelstaatlichen und die kommunalen Steuern berücksichtigen, die erheblich gestiegen sind. Der Stichtag des 31. Dezember für die Berechnung des Vermögensstandes kann zu großen Ungerechtigkeiten führen, da die Vermögensverhältnisse nach diesem Termin sich völlig ändern können. Den Antrag Mertin lehnen wir ab.

Abg. **Mertin** (D. Fr.) verteidigt seinen Antrag.

Vizepräsident Dr. **Paasche** teilt mit, daß der Antrag auf namentliche Abstimmung über die gestern gestellte Resolution zum Reichseisenbahnetat zurückgezogen wird. Es wird daher später über die Resolution einfach abgestimmt werden.

Die Steuerdebatte wird fortgesetzt.

Abg. **Henke** (Soz. A.-G.): Wir sind gegen die in der Vorlage vorgeschlagenen Steuern und verlangen baldige Vorlegung eines guten Steuergesetzes. An eine Krigsntschädigung glauben wir nicht. Auch in den Einzelstaaten werden den Armen immer neue Lasten auferlegt.

Darauf wird die Abstimmung über die Resolution auf Ausarbeitung einer Denkschrift unter Zuziehung einer Fachkommission über die Vereinheitlichung der

deutschen Eisenbahnen vorgenommen. Die Resolution wird angenommen.

Sodann wird die Steuerdebatte abermals aufgenommen.

Abg. **Keil** (Soz.): Die Erörterung einer Kriegsentschädigung wäre besser aus der Debatte geblieben. Sollte sich am Ende des Krieges auf Grund gegenseitiger Verständigung eine finanzielle Entschädigung erlangen lassen, so würde sie niemand von uns ablehnen. Es muß leicht sein, dem Reiche zu geben, was es braucht, ohne die breiten Massen mit der Kohlen- und Verkehrssteuer zu belasten.

Das Gesetz wird in der Kommissionsfassung angenommmen.

Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf über Sicherung der Kriegssteuer angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs.

Abg. Müller-Reichenbach (Soz.): Dieses Gesetz trifft den Verkehr empfindlich. Auch die vierte Wagenklasse soll besteuert werden, deren Reisende ohnehin schon am meisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen leiden. Die Einbeziehung des Nachbarortsverkehrs ist für die Wohnungsreform ein harter Schlag.

Abg. Liesching (F. Vp.): Wer die Kredite bewilligt hat, muß auch für die Steuern aufkommen. Wir können nicht alles bis zur Übergangszeit aufschieben. Mit direkten Steuern allein können wir die 6—7 Milliarden nicht decken. In der Kommission wurde die Verkehrssteuer so verbessert, daß keine Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit der Einzelstaaten erfolgt.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Außerdem Fortsetzung der Etatberatung.

Schluß ¾7 Uhr.

Ernährungsfragen.

Berlin, 27. März. Nach den dem Ausschuß des Reichstags für Ernährungsfragen vorliegenden Mitteilungen sollen die Ausschüsse zur Nachprüfung des Ernteergebnisses in jedem Kommunalverband aus Unterkommissionären der Reichsgetreidestelle, der Reichsgerstengesellschaft und der Reichshülsenfrüchtestelle, sowie aus Sachverständigen aus anderen Gemeinden bestehen, die zusammen mit Militärpersonen in jedem landwirtschaftlichen Betrieb die Erntebestände aufnehmen, die für den eigenen Verbrauch des Erzeugers bestimmten Mengen sofort aussondern und den ablieferungspflichtigen Überschuß gegen Aushändigung eines Anerkennungsscheines in ein von der Gemeinde zu stellendes Lager bringen lassen und den Übernahmepreis vereinbaren. Liefert der Betriebsinhaber nicht freiwillig, so geht der Überschuß mit der Aussonderung an den Kommunalverband über und der Übernahmepreis wird durch die zuständige Behörde festgesetzt. Verheimlichte und versteckte Vorräte verfallen dem Kommunalverband ohne Entschädigung. Außerdem erfolgt rücksichtslose Bestrafung.

In der Debatte äußerte Präsident von Batocki, die Verhandlungen mit der Heeresverwaltung über den Umfang ihres Verzichtes seien noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse der Volkszählung müßten hie und da berichtigt werden, aber nur beim Nachweise, daß zu wenig Menschen gezählt worden seien. Der Ausgleich für die Herabsetzung der Brotmengen sei natürlich unvollkommen, aber ein anderer nicht möglich. Allen bisherigen kriegswirtschaftlichen Erfahrungen zuwider sei die Ernte zum erstenmal überschätzt worden und diese Überschätzung erst reichlich spät bekannt geworden. Der Ernst der Lage rechtfertige weder eine scharfe Kritik, noch utopistische Vorschläge. Weiterhin erklärte Präsident von Batocki, die Schweinebestände reichten für die notwendige Schlachtung nicht hin. Daher müßten die Rindviehbestände scharf angegriffen werden. Die wohlhabenderen Gemeinden würden 75 Pfg., die ärmeren bis zu 90 Pfg. pro Kopf und Woche als Zuschüsse für die Zusatzfleischmengen erhalten. Eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei schon aus Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften unmöglich, ganz abgesehen von den Transportschwierigkeiten. Unmöglich und aussichtslos sei die vorgeschlagene Aufhaltung der Beschlagnahme und Wegnahme der Lebensmittel in der Landwirtschaft. Es sei unmöglich, ohne Brot und Kartoffeln zu leben. Dies müsse die Landwirtschaft sich klar machen.

Berlin, 24. März. (W.T.B.) Der Hauptausschuß des Reichstags beendigte heute die zweite Lesung der Steuergesetze. Bei der Kohlensteuer wurde ein gemeinsamer Antrag angenommen, wonach die von der Gemeinde und Gemeindeverbänden zur Verbilligung des Hausbrandes der Kleinwohnungen bezogenen Kohlen von der Steuer zur Hälfte befreit werden sollen. Auch wurden Entschließungen angenommen betreffend Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen, darunter eine, die eine Umfrage betreffend die Beteiligung des privaten Handels an dieser Versorgung fordert.

Berlin, 27. März. Der Hauptausschuß des Reichstags nahm bei der Fortsetzung der Beratung über die Schutzhaftfragen folgende Entschließung einstimmig an:

Der Reichstag wolle folgende Erklärung beschließen: Nach der Auffassung des Reichstags, welche mit der von dem Kriegsminister im Hauptausschuß abgegebenen Erklärung übereinstimmt, fallen die in Elsaß-Lothringen gegen deutsche Staatsangehörige angeordneten, aus Gründen, die in der Person des Betroffenen liegen, erfolgten nicht lediglich vorübergehenden Ausweisungen, ebenso die Versagungen der Rückkehr nach Elsaß-Lothringen in solchen Fällen unter die Aufenthaltsbeschränkungen, für welche der in dem Reichsgesetz vom 4. Dezember 1916 geregelte Rechtsschutz gilt.

Berlin, 26. März. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Die Entwürfe einer Bekanntmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, und der Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, sowie die Entwürfe zu Gesetzen betreffend vorläufige Regelung des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1917. (W.B.)

München, 26. März. Die Kammer der Reichsräte stimmte dem Gesetzentwurf der Regierung, der die erforderlichen Mittel zur Ausarbeitung eines Entwurfs für die Herstellung einer Großschiffahrtsstraße Aschaffenburg-Passau verlangt, mit allen gegen eine Stimme zu.

Wer sein Geld lieb hat, zeichnet Kriegsanleihe.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Geheimerat Dr. Freiherrn von Babo und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zum Vortrag.

** Vom Sonntag, den 1. April an werden die seit dem 20. Februar eingestellten Schnellzüge D 175 (Konstanz ab 8.52 Vorm., Offenburg an 1.20 Nachm.) und D 176 (Offenburg ab 4.55, Konstanz an 9.30 Nachm.) auf der Schwarzwaldbahn wieder geführt. Vom gleichen Tag an verkehrt der Personenzug 1413 auf der Strecke Hausach—Offenburg wieder wie im Fahrplan vom 10. Januar 1917 veröffentlicht (Hausach ab 12.55, Offenburg an 1.54 Nachm.). -:-

* **Einen Aufruf an die Arbeiterschaft** erläßt im Karlsruher „Volksfreund" der Landtagsabg. Wilh. Kolb und fordert sie darin auf, auf die neue Kriegsanleihe zu zeichnn. Er betont in dem Aufruf, welche Folgen es auch für den deutschen Arbeiter hätte, wenn es unseren Feinden gelänge, Deutschland niederzuwerfen und sagt dann u. a. weiter: „Groß sind die uns durch die Absperrung vom Weltmarkt auferlegten Entbehrungen. Sie grenzen ans Äußerste. Aber verglichen mit dem, was unsere Brüder an der Front täglich und stündlich seit Jahren an Opfern bringen, sind diese Entbehrungen, Mühen und Sorgen nicht so groß, als daß wir nicht noch weitere Opfer zu bringen vermöchten. Nun heißt es, auf die Zähne beißen und alle Kraft zusammenraffen, damit wir siegen. Arbeiter! Tut Eure Pflicht! Ihr habt bisher gezeigt, daß Ihr Euch an Vaterlandsliebe und an Opferfreudigkeit von niemanden übertreffen laßt. Je größer der Ertrag der neuen Kriegsanleihe ist, um so sicherer ist der Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten, um so rascher nähern wir uns dem Frieden."

* **Zur 6. Kriegsanleihe zeichneten** u. a.: die Stadtgemeinde Mannheim 2 Millionen, die Badische Anilin- und Sodfabrik in Ludwigshafen 8 Millionen, die Stadt Singen 130 000 M. In der kleinen Schwarzwaldgemeinde Niedereschach zeichneten die Schüler 7760 M. Die Firma Bassermann & Co., Mannheim, zeichnete 100 000 M., de Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft 10 Millionen (für die vorhergegangenen fünf Kriegsanleihen zusammen 42 Millionen).

Aus der Residenz.

„Der Hias". Ein feldgraues Spiel im städtischen Konzerthaus. In vielen Städten des Reiches wurde das feldgraue Spiel „Der Hias", von G. Gillardone, schon zugunsten des Kriegsliebesdienstes aufgeführt, und nun soll der „Hias" auch in Karlsruhe zur Aufführung kommen. Die erste Vorstellung wird am Ostersonntag, den 8. April, im städtischen Konzerthaus stattfinden unter der Spielleitung von Philipp Weichand. Das Spiel, das von Feldgrauen der Garnison aufgeführt wird, hatte überall durch seinen einfachen, naiven und humorvollen Inhalt und durch die Urwüchsigkeit der Soldatentypen durchschlagenden Erfolg.

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 28. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig; auch im Gelände beiderseits von Somme und Oise kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgaben dort lösen, erhellt daraus, daß auch im Gefechtsfelde vom 26. März zwischen Lagnicourt und Morchies etwa 1000 tote Engländer gezählt wurden.

Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Oise bei La Fère beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste.

In der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei Tahure sind 300 Franzosen gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Nördlich von Reims und in den Argonnen in unsere Stellung gedrungene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Gegenstoß vertrieben.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Zwischen Meer und Karpathen hat das Frühjahrstauwetter eingesetzt, das größere Gefechtshandlungen ausschließt.

Die Beute aus den Kämpfen an der Schtschara hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Bei einer Streife am Nordosthang des Ceman in den Waldkarpathen brachen Stoßtrupps in die russische Stellung, sprengten mehree Unterstände und kehrten mit einigen Gefangenen und Beutestücken zurück.

Am Magyaros schlug ein Angriff der Russen fehl.

Südlich des Uztales wurde von unseren Truppen ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige Gegenangriffe gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

und an der Mazedonischen Front

Vorfeldgefechte und zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.T.B. Berlin, 28. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt zehn Schiffe mit rund 31 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Euterpe" (3540 Tonnen), der aus einem Convoi von 12 Fahrzeugen heraus ausgeschossen wurde; ein durch Zerstörer gesicherter unbekannter etwa 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte, der holländische Dampfer „Ares" (3783 Tonnen) mit 4800 Benzin von Suez nach Frankreich, ein abgeblendeter bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen mit Kurs auf Neapel, der bewaffnete englische Dampfer „Ectalofos" (4431 Tonnen), ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit 5000 Tonnen Ladung, darunter 1000 Tonnen Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rotterdam, 28. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Bonar Law teilte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mit, daß infolge einer Herabsetzung der Löhne die Arbeiter in den Vickers'schen Maschinenfabriken in Barrow (Lancashire) in den Ausstand eingetreten seien.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das Generalkommando bekannt:

Zur Ausführung von landwirtschaftlichen Arbeiten jeder Art werden im Korpsbezirk Arbeitskräfte dringend benötigt und zur Meldung aufgefordert.

Insbesondere sind **Frauen und Mädchen** erwünscht, die vermöge ihrer Herkunft vom Lande oder früherer Beschäftigung in land-, garten- oder forstwirtschaftlichen Betrieben schon einige Kenntnisse in landwirtschaftlichen Arbeiten haben.

Die Vergütung erfolgt nach ortsüblichen Sätzen. Gute Verpflegung ist gewährleistet.

Meldungen werden dauernd bei den

Hilfsdienstmeldestellen

angenommen. U.500

Die Jahreszeit ist sehr vorgeschritten, weshalb sofortige Meldungen dringend nötig sind.

Karlsruhe, den 23. März 1917.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Auslosung von Schuldverschreibungen betr.

Von den in den Jahren 1889, 1902 und 1909 ausgegebenen **Inhaberpapieren der Stadt Lahr i. B.** wurden unterm Heutigen die nachbezeichneten Stücke ausgelost:

Von dem 1889er Anlehen:

Lit. **A** Nr. 46, 96, 101, 107, 110, 154, 209.
Lit. **B** Nr. 22, 46, 109, 136, 185, 247, 255, 288, 313, 332.
Lit. **C** Nr. 173, 195, 245, 261, 286, 291, 292, 293.
Lit. **D** Nr. 26, 91, 139, 200, 245.

Von dem 1902er Anlehen:

Lit. **A** Nr. 2, 47, 202, 271, 277, 290, 309, 316, 326, 394, 576, 649.
Lit. **B** Nr. 806, 826, 913, 954, 1003, 1065, 1104, 1199, 1222, 1362, 1373.
Lit. **C** Nr. 1406, 1452, 1531, 1642, 1681, 1826, 1847, 1900, 1929, 1972.
Lit. **D** Nr. 2075, 2090, 2110, 2164, 2224, 2256, 2421, 2457, 2494.

Von dem 1909er Anlehen:

Lit. **A** Nr. 4, 189.
Lit. **B** Nr. 234, 269, 290, 373, 412, 556, 614, 645.
Lit. **C** Nr. 802, 809, 846.
Lit. **D** Nr. 881.

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen vom Jahre 1889 und 1902 erfolgt am 1. Oktober 1917, derjenigen vom Jahre 1909 auf 1. November 1917 bei der Stadtkasse Lahr, den Bankhäusern Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt a. M. und deren Filialen, Veit L. Homburger, Karlsruhe, Rheinische Creditbank, Mannheim und deren Filialen, Mannheimer Bank, Aktiengesellschaft Mannheim, Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G. Mannheim und deren Filialen, E. Ladenburg, Frankfurt a. M., der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filialen, der Badischen Bank in Mannheim und deren Filialen, der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und deren Filialen, Spielgelberg in Hannover gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unverfallenen Zinsscheinen und den Erneuerungsscheinen.

Mit dem 1. Oktober 1917 bezw. 1. November 1917 hört die Verzinsung auf.

Lahr, den 22. März 1917.

Der Stadtrat:
F. Altfelix. Bitzel.

Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden.

Heidelberg. U.487

Güterrechtsregistereintrag.

Band VI, Seite 154: **Gaubatz**, Friedrich, Kaufmann in Heidelberg, und Rosa geb. Frey. Vertrag vom 13. März 1917. Errungenschaftsgemeinschaft.

Heidelberg, 23. März 1917.
Großh. Amtsgericht III.

Karlsruhe. U.494

In das Güterrechtsregister ist zu Band IX eingetragen:

Seite 164: **Pfeifer**, Gottlieb, Oberstationskontrolleur, Karlsruhe, und Amalie geb. Walther. Vertrag vom 26. April 1915. Fahrnisgemeinschaft und Vorbehaltsgut der Frau.

Seite 165: **Hilderhof**, Friedrich, Kantinenpächter, Karlsruhe, und Emma geb. Erb. Vertrag vom 22. März 1917. Gütertrennung.

Karlsruhe, 23. März 1917.
Großh. Amtsgericht B. 2.

Kehl. U.507.

Güterrechtsregister-Eintrag B. I. S. 331: Gastwirt Adam Scheffel in Neumühl und Friederika geb. Eberhardt; Vertrag vom 15. März 1917: Gütertrennung.

Kehl, 23. März 1917.
Großh. Amtsgericht.

Mannheim. U.488

Zum Güterrechtsregister Band XIII Seite 245 wurde heute eingetragen:

Adam **Löffel**, Schlosser in Mannheim-Rheinau, und Anna Margaretha geb. Halblaub. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 B.G.B. zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

Mannheim, 24. März 1917.
Großh. Amtsgericht Z. 1.

Schwetzingen. U.489

Güterrechtsregister Band II, Seite 269: **Roser**, Georg Friedrich, Taglöhner in Altlußheim, und Anna Elisabeth geb. Müller. Vertrag vom 13. März 1917. Errungenschaftsgemeinschaft.

Schwetzingen, 22. März 1917.
Großh. Amtsgericht II.

Todes-Anzeige.

Tiefbewegt geben wir hiermit Kenntnis von dem am 25. März d. J. in Wiesbaden erfolgten unerwarteten Ableben des

Herrn Kgl. preuß. Kommerzienrats

Josef Baum

Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft f. Kaufmanns-Erholungsheime
Ritter hoher Orden

Auf das schmerzlichste beklagen wir den schweren Verlust, der die Gesellschaft durch das allzufrühe Hinscheiden ihres Begründers trifft. Nur 42 Jahre alt, mitten aus seinem rastlosen Schaffen heraus, wird er seiner Lebensaufgabe und uns entrissen. Deutschland verliert mit Josef Baum, dessen hoher Geist, tatkräftiger Weitblick und warmes Herz für das Wohlergehen seiner Berufsgenossen Großes geschaffen, einen seiner besten Söhne. Sein Werk wird seinen Namen unvergänglich machen.

In Treue werden wir des vortrefflichen Mannes gedenken, der uns zum leuchtenden Vorbild hervorragenden Gemeinsinnes und selbstlosesten Wirkens für das Wohl seiner Mitmenschen geworden.

Mannheim, den 27. März 1917.

Das Präsidium des Badischen Landesausschusses:

Engelhard, Geh. Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer für den Kreis Mannheim, Mitglied der I. Kammer der Landstände, Vorsitzender

Dr. Fritz Kaufmann, Rechtsanwalt, Schriftführer.

D.853

Verein für evangelische Kirchenmusik

(Chor der Stadtkirche — Gegründet 1878)

Palmsonntag, den 1. April 1917

Anfang 4 Uhr nachmittags (Einlaß 1/2 4 Uhr), Ende gegen 1/2 6 Uhr

in der evangel. Stadtkirche

Kirchen-Konzert

Mitwirkende:

Die Großherzogl. Hofopernsängerin Fräulein **Margarete Bruntsch** (Alt), der Großh. Hofmusiker Herr **Emil Weimershaus** (Violine), Herr Organist **Karl Rinderknecht** (Orgel) und der Großh. Musikdirektor Herr **Georg Hofmann** (Begleitung).

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor GEORG HOFMANN. D.848

Die ausgegebenen Karten berechtigen unsere Mitglieder zum freien Besuch des Konzerts. Außerdem werden an Mitglieder gegen Vorweisung der Mitgliedkarte Zusatzkarten zu 50 Pf. für einen numerierten Platz abgegeben. Weitere Eintrittskarten sind zu haben, und zwar für numerierte Plätze zu 2.— Mk. nur in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und bei **Kirchendiener Rohrbeck** und Karten zu 1.— Mk. ebendaselbst, sowie in der Hofmusikalienhandlung **H. Kuntz Nachf.**, in den Musikalienhandlungen von **Fritz Müller** und **Franz Tafel**, ferner in der Buchandlung von **Müller & Gräff**, am Marktplatz. Am Konzerttage findet die Karten-Abgabe von 1/2 4 Uhr ab am Haupteingang zur Kirche statt.

Der Reinertrag wird der Kriegsblinden-Fürsorge überwiesen. Auch können am Ausgang der Kirche freiwillige Gaben für den gleichen wohltätigen Zweck gespendet werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir hiermit den innigsten Dank aus. D.852

Emmendingen, den 28. März 1917.

Frau **Frida Kirsch** geb. Ehinger
und Kinder **Else** und **Hans**.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 **Karlsruhe** Telephon 2502

Größtes, neuestes u. vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze
9 Meter hoher Theatersaal (mit Balkon 400 Person. fassend).

Nur bis einschl. Freitag!

Erstaufführung unserer Erna Morena-Serie 1917.

Erna Morena

in

Der Schal der Sünde

Schauspiel in 3 Akten von Robert Heymann. Regie Alfred Halm.

Der geprellte Heiratskandidat

Lustspiel in einem Akt.

Schwank in einem Akt **Albert fliegt** Schwank in einem Akt

In der Hauptrolle Albert Paulig.

Die ruhigen Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genußreich empfohlen.

P.T Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten Gültigkeit.** :: Palast-Theater, Herrenstr. 11 1/2 Minute von der elektr. Haltestelle Herrenstr. P.T

Zur gefl. Bedienung, zum Ausschneiden. D850

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz **25** Pf., 1. Platz **40** Pf., Balkon **60** Pf., Sperrsitz **80** Pf. Balkonloge M. **1**, Fremdenloge M. **1.50**.

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz **25** Pf., 1. Platz **40** Pf., Balkon **60** Pf., Sperrsitz **80** Pf. Balkonloge M. **1**, Fremdenloge M. **1.50**.

Sekt- und Weinkorken kauft fortwährend **J. Stiver**, Markgrafenstr. 19

Sekt-Korke gebraucht, **21** Pfennig Stck **1/1 Wein-Korke** gebraucht, **2 1/2** Pfennig Stck., sowie **Staniol u. Silberpapier**, kauft, sow. beschlagnahmefr., fortwährend: **Friedenberg**, Markgrafenstraße 13. Bei größeren Posten genügt Postkarte, komme sofort.

Bekanntmachung.

Für Kriegsdauer suchen wir per sofort oder später tüchtigen, zuverlässigen

Registrator,

der imstande ist, die Gemeinderegistratur selbständig zuführen und der auch in sonstigen Gemeindeverwaltungs-Geschäften bewandert ist. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bis **10. April** erbeten. D.854

Villingen, 26. März 1917.
Der Gemeinderat der Stadt Villingen.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

Bekanntmachung.

U 498. **Karlsruhe.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Chaim Grösler, Hier, soll eine Abschlagsverteilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar Mk. 4900.— und zu berücksichtigen nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von Mk. 13953.87. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt bei der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts A 2, Hier, zur Einsicht auf.

Karlsruhe, 26. März 1917.
Der Konkursverwalter:
Seiferheld.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Brennholzversteigerung

des Großh. Forstamts Graben in Bruchsal **Dienstag, den 3. April 1917, vorm. 9 Uhr,** im Adler in Neudorf aus Domänenwald II Kammerforst Abtlgn. 10, 11, 12, 14, 26 und 27: 254 Ster buchene, 12 Ster eichene, 141 Ster gemischte, 97 Ster forlene Scheiter und Rollen, 34 Ster buchene, 20 Ster gemischte Prügel, 165 Ster Reisprügel, 2575 Ster buchene, 525 Stück gemischte Wellen und 3 Lose Schlagraum.

Forstwart Weiß in Büchenau zeigt das Holz. Zur Steigerung wird nur zugelassen, wer im Besitz eines vorschriftsgemäß ausgestellten Scheines ist.

Anhang zu den direkten Gütertarifen der badischen Staatseisenbahnen.

Der vom 1. April 1917 ab gültige Anhang ist erschienen und kann zum Preise von 15 Pfg. durch die Dienststellen oder unmittelbar von unserem Verkehrsbureau bezogen werden. U.499

Karlsruhe, 26. März 1917.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Betriebs- u. Gebührenordnung für die Hafen-Anlagen Mannheim u. Kehl. U.505

Mit Wirkung vom 1. April d. J. tritt eine Erhöhung der Gebührensätze in Kraft. Nähere Auskunft erteilt das Gr. Güteramt Mannheim und Kehl.

Karlsruhe, 27. März 1917.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Saarkohlenverkehr mit Baden.

Auf 1. Juni 1917 werden die Frachtsätze der Stationen der Nebenbahn Biberach-Oberharmersbach um 2 Pf. für 100 kg. erhöht. U.506

Karlsruhe, 27. März 1917.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Neue Aufträge für Anzeigen im Mindestbetrage von M. 20.—, welche bis zum 15. April aufgegeben werden, können bis zum 1. Juli in Kriegsanleihestücken oder Anteilscheinen der 6. Kriegsanleihe zum Nennwerte bezahlt werden.

Für unseren Betrieb geeignete, militärfreie, eventl. auch ungelernte

männliche Arbeitskräfte

zu jederzeitigem Eintritt gesucht.
Persönliche Meldung erwünscht.

BENZWERKE GAGGENAU
Gaggenau (Murgtal).